



Pressemitteilung

Basel. (pd). Die „Basler Sportler des Jahres 2004“ sind bestimmt. Die Vereinigung der Basler Sportjournalisten hat aufgrund der erbrachten Leistungen im Kalenderjahr 2004 die Titel der Basler Sportlerin, des Sportlers und der Mannschaft des Jahres vergeben. Überreicht werden diese Auszeichnungen während der Basler Sport-Gala „Sport-Champions 2004“ am Mittwoch, 19. Januar 2005 in der Kundenhalle der UBS an der Basler Aeschenvorstadt.

Erstmals als Basler Sportlerin des Jahres geehrt wird die 19jährige Leichtathletin Deborah Büttel vom TV Riehen, die kürzlich zum LC Basel wechselte. Bei den Männern kommt diese Ehre dem Olympiasieger im Degenfechten, Marcel Fischer von der FG Basel, zu. Gleich wie im Vorjahr fiel die Wahl der Fachjury bei der Mannschaft des Jahres auf den Schweizer Meister und aktuellen Super-League-Tabellenführer FC Basel.

Obwohl erst 19 Jahre jung, ist Deborah Büttel den Leichtathletikfans seit einer halben Ewigkeit ein Begriff. Die Riehemerin bestritt bereits früh ihre ersten Rennen und dies gleich überaus erfolgreich. An den Strassenwettkämpfen hatte sie in ihrer Kategorie bald keine Gegnerinnen mehr, und auch auf der Bahn liess sie mit zahlreichen Nachwuchs-Medaillen aufhorchen. Im 2004 plagten sie zu Beginn muskuläre Probleme im Oberschenkel, weshalb sie die Freiluft-Saison erst mit Verspätung in Angriff nahm. Doch als sie wieder fit war, drehte sie mächtig auf: An den Schweizer Meisterschaften in Basel gewann sie über 5000 Meter mit Bronze ihre erste Medaille bei der Elite, ein paar Wochen später holte sie Gold an den Schweizer Meisterschaften im Halbmarathon. Dazwischen schraubte sie den Juniorinnen-Rekord über 10000 Meter in die Höhe (34:09,59 Minuten). Zudem wurde sie an der Cross-EM in Heringsdorf bestklassierte Schweizerin. Büttel besucht derzeit die Sportklasse am Gymnasium Bäumlhof, die sie im Sommer mit der Matura abschliessen wird. Vor kurzem wechselte sie vom TV Riehen zum LC Basel. Ihr grosses Fernziel ist die Teilnahme an den Olympischen Spielen 2008 in Peking.

Der 17. August 2004 ist in die Schweizer Sportgeschichte eingegangen: Marcel Fischer wurde in Athen als erster Schweizer Fechtsporler Olympiasieger. Bis er sich nach dem 15:9-Finalsieg über den Chinesen Wang Lei auf Schultern tragen und feiern lassen konnte, musste der 26-jährige Bieler nicht nur ein nervenaufreibendes Turnier, sondern eine schwierige Saison überstehen. Trotz seiner damaligen Stellung als Weltranglisten-Dritter - heute ist er die Nummer 1 - konnte er sich im Frühling erst bei allerletzter Gelegenheit für Athen qualifizieren; noch Ende Juli musste der Medizinstudent zu Prüfungen an der Uni Basel antreten. Dass er kurz darauf im wichtigsten Turnier alle

Weltklasse-Degenfechter hinter sich liess, ist um so bewundernswerter. Marcel Fischer, unglücklicher Vierter 2000 in Sydney, wurde als erster Schweizer Fechter Olympiasieger, nachdem es zuvor schon mehrfach Silber und Bronze gegeben hatte. Dabei hing die Olympiaqualifikation an einem dünnen Faden. Als Weltranglistendritter hatte der für die Fechtgesellschaft (FG) Basel startende Athlet das Olympiaticket im April in Gent (Be) in letzter Sekunde und in höchster Bedrängnis geschafft. Nach seiner Qualifikation gewann er bei seinem 4. Weltcupsieg in Stockholm erstmals ein Grand-Prix-Turnier. Souverän focht Fischer in Athen vor allem in der Schlussphase. Weder dem Franzosen Eric Boisse (15:9) in den Halbfinals noch dem Chinesen Wang Lei im Final liess er eine Chance.

FC Basel, Schweizer Meister 2004. Vielleicht ist es die grösste Leistung des FC Basel anfangs des dritten Jahrtausends, dass seine Erfolge zumindest jene auf nationalem Parkett schon fast als selbstverständlich hingenommen werden. Der Schweizer Meister 2004 tritt so auf, als lägen die schwierigen finanziellen und sportlichen Zeiten schon Jahrzehnte zurück. Exakt zehn Jahre nach dem Wiederaufstieg in die höchste Spielklasse gelang es dem FC Basel, im Frühling 2004 abermals den Schweizer Meistertitel zu gewinnen. Drei Dinge werden aus dieser Spielzeit im Gedächtnis haften bleiben. Erstens: Die überragende Vorrunde, die das Team von Trainer Christian Gross zeigte. Bis zum 14. Spiel dauerte es nämlich, ehe der FCB erstmals überhaupt Punkte abgab. Die Niederlage lernten die Spieler gar erst in der Rückrunde im Frühling kennen. Zweitens: Das Transfertheater um Hakan Yakin, der kurzzeitig zu Paris Saint-Germain wechselte, wieder zurückkehrte und sich im Januar schliesslich dem VfB Stuttgart anschloss womit er Marco Streller folgte. Diese Wegzüge zweier Nationalspieler steckte der FCB erstaunlich leicht weg. Drittens: Die ungebrochene Zuneigung der Basler Anhängerschaft zu ihrem Lieblingsclub. Fast 26 000 Jahreskarten setzte der beste Verein in der jüngsten Schweizer Fussballgeschichte im Dezember 2003 ab. Das ist, auch gemessen an internationalen Standards, ein ausgezeichnete Wert. Nun vollzieht Christian Gross einen Umbruch in der Mannschaft; bisher scheint dieses Unterfangen ohne grössere Probleme zu gelingen. Der FCB bleibt ein Verein mit europäischen Ansprüchen und somit die Lokomotive des Basler Sports. (aws/bz/si/itz/vkr)